

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Gallemit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wahren Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bekanntes die Seite 60 Pf. Einleitend in jeder Spalte; Sonntags und Feiertagen einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Originalartikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., postumtätlich 2 M., einmonatlich 1 M., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 6038 des amtl. Post-Bez. Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

(Herausgeber: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.)

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Nr. 369.

Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 9. August 1900.

1900.

Ein Syndikat gegen die Abwälzung der Warenhaussteuer.

Das gegen die Warenhäuser gerichtete Gesetz, durch welches der Umsatz der letzteren eine außerordentlichen Verteuerung unterworfen wird, hat bekanntlich zur Folge gehabt, daß die Käufer der Warenhäuser sich bemühen, die Steuer auf ihre Lieferanten und Fabrikanten abzuwälzen dadurch, daß sie von diesen, wenn sie die Geschäftsverbindung aufrecht erhalten wollten, einen Extravergab in Höhe des Steuerbetrages, also von 2 Proz., verlangen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß viele Fabrikanten in der Befürchtung, die immerhin gute und lohnende Kundenschaft der Warenhäuser zu verlieren, diesen Verlangen nachgegeben sind und hieraus ergeben sich dann als Konsequenz die für die Fremde und Verbraucher dieser Art von Mittelpunktpolitik allerdings mangelhafte Tatsache, daß die neue Steuer im Grunde genommen demjenigen Stand, dem sie mühen sollte, Schaden brachte und man hätte recht, wenn man behauptete, daß ganzes Gesetz erweise sich als durchaus verfehlt. Demnach dürfte auch kaum etwas geändert werden durch die neuerliche Mitteilung, ein Kreis von Fabrikanten habe sich entschlossen, gegen die Abwälzung der Steuer auf ihre Lieferanten Front zu machen, ein Entschluß, über den eine Centrums-Korrespondenz in folgender Form berichtet:

„Das Ehrenwort für die Fabrikanten ist, sich gegen die Abwälzung der Warenhäusersteuer ganz energisch zur Wehr zu setzen. Dazu bedarf es vor allem des Zusammenstehens. Ein solcher ist denn auch im Werke. Der Verein zur Abwälzung der Steuern der Fabrikanten und Käufervereine von Warenhäusern, der unter dem Vorsitz des ersten der gegen die Warenhäusersteuer aufbegehrt. Es hat sich ein Syndikat von Fabrikanten gebildet, das durch Vereinbarungen über die Preise und die Preisuntergrenze der Warenhäuser seitens der Warenhäuser nicht zu verhandeln wird, daß sich immer noch Fabrikanten und Lieferanten finden werden, die so billig und schlecht liefern, wie die meisten Großhändler es wollen. Aber wenn sich die anderen Fabrikanten zusammenschließen, so werden die in die Warenhäuser liefernden Fabrikanten nicht mehr liefern, oder nicht bei denen kaufen, die für Warenhäuser liefern. Es bestehen ja auch aus früherer Zeit bereits dahingehende Verträge, z. B. der Eisenwarenhersteller.“

Wir glauben kaum, daß sich die Hoffnungen, welche auf Seiten des Centrums an dieses Syndikat geknüpft werden, erfüllen werden, denn die Warenhäuser haben bekanntermaßen ihre Abwälzungen zumeist bereits getroffen, so daß die Abwälzung der Steuer schon Tatsache geworden ist. Außerdem aber dürfte gerade in diesem Falle jene zumeist großen Fabrikanten, die mit Warenhäusern in Verbindung stehen, wenig Mühe verspüren, ihre eigenen Abnehmer zu Gunsten gemeinsamer Interessen, die sich, da niemals alle Interessen unter einem Hut zu bringen sind, werden doch immer nur bis zu einem gewissen Umfange verfolgen lassen, zu verlieren, denn die Interessen und Produktionsbedingungen, sowie die Anschaffungen der Fabrikanten sind, wie schon Prof. v. d. Bergelt in seinem an dieser Stelle bereits besprochenen Aufsätze über die Warenhäuser hervorzuheben, durchaus nicht gleichartig, so daß es nicht leicht ist, den beschriebenen Zusammenschluß aller Beteiligten herbeizuführen. Diese Fabrikanten oder die Befestigung von Maschinen zu bezichtigen, würde doch sehr bedenklich sein. Welchen Produzenten, von nennenswerter Bedeutung abwärts, so werden die übrigen nicht allzuviel erreichen. Treten aber auch alle deutschen Produzenten zusammen, so könnten sie nur dann Erfolg haben, wenn die Warenhäuser den betreffenden Artikel weiterzuführen dringenden Anlaß haben und ihn nicht aus dem Ausland zu beziehen vermögen können, die ihnen ihre Operationen noch ermöglichen. Die Warenhäuser können eben unter Umständen selbst einem geschlossenen Verband der deutschen Produzenten einer bestimmten Waare antworten, die ausländischen Produzenten haben im vorliegenden Falle gar kein Interesse daran, mit ihren deutschen Konkurrenten gemeinsame Sache zu machen.

Aus allen diesen Erwägungen heraus ist es deshalb auch vorzeitig, wenn einige Mütter aus der Centrumsliste folgern, den Warenhäusern werde die Abwälzung der Steuern überhaupt unmöglich sein, oder wenn andere den Syndikatsgedanken dazu benutzen wollen, um zu beweisen, wie absolut unrichtig die „freiwillige“ Theorie von der Abwälzung der Steuern überhaupt ist. Dieser letztere Beweis ist im Zusammenhang mit der Warenhäusersteuer wenig verlässlich, aber auch schon so oft widerlegt, daß ein nochmaliger Nachweis seinen Unfallsort sich durchaus erübrigt. Mit verlässigen Argumenten, aus einer an sich so belanglosen Notiz wie die über die beschriebene Syndikatsgründung gezogen, beweist man gar nichts, unterwirft es nur zu beweisen, wenn es von den Fremden und Schreyern der Warenhäusersteuer-Gesetzes mangelform empfunden wird, daß sie ihre Arbeit an eine verlorene Sache verwenden haben. Wir können auch angesichts der großen Hoffnungen, welche man in konservativen und Centrumskreisen jetzt auf der Wiederkehrung legt, wieder nur erklären, daß der ganze, von national-ökonomischen Standpunkten aus unzulässig selbstig gegen die Warenhäuser nicht weiter war

als ein Schlag ins Wasser, der den Mittelfrand auch nicht einen Schritt vorwärts bringt. Die Zeit mit ihren Erfahrungen wird beweisen, daß wir recht haben. Sch.

Deutsches Reich.

Der preussische Staat und die Volksbibliotheken.

Ein eben erschienenen Werk von Ernst Schulz, „Freie öffentliche Bibliotheken“ (Stettin, Damerow), gibt eine gute Übersicht nicht nur über die Geschichte der Volksbibliotheken in Deutschland, Hierbei ergibt sich, daß, wie bei manchen anderen kulturellen Vorkommnissen, so auch hier der preussische Staat manchen kleineren Bundesstaaten gegenüber im Interesse geblieben ist. Es werden in Sachen bereits seit dem Jahre 1875 die Volksbibliotheken in angemessener Weise gefördert. Das damals ergriffene Gesetz an die Schaffung einer Bevölkerung zur Begründung und Unterhaltung von Volksbibliotheken betreffend“ betrafte mit einem Schlag die Einrichtung von 198 Volksbibliotheken mit der statlichen Zahl von zusammen 72,000 Bänden. Seither ist die für den Zweck ausgereichte Summe von jährlich 15,000 M. allmählich auf 18,000 M. (seit 1889) und endlich auf 20,000 M. (seit 1899) gestiegen.

In ähnlicher Weise haben Württemberg, Sachsen-Weimar und andere mitteldeutsche Staaten dem unabweisbaren Bedürfnis der Gegenwart Rechnung getragen, während in Preußen die Veranlassungen, die hier und da von vereinzelt amtslichen Stellen ausgegangen sind, im Finanzministerium ungenügend berücksichtigt zu sein. Demnach ist die Schaffung von Volksbibliotheken in Preußen zu fördern. Unter diesen Umständen können die 50,000 M., die im letzten Etatsjahre zum ersten Male in den Etat des preussischen Kultusministeriums eingelegt wurden, nur als ein erster Anfang bezeichnet werden. Ob der jährliche Aufschub des preussischen Staates hierüber an besten auf 300,000 oder 400,000 M. jährlich festzusetzen sein dürfte, die Frage mag vorläufig unentschieden bleiben. Im Jahr 1900 die wichtige Kulturangelegenheit in dem großen Preußen auch nur ebenso vorläufig zu fördern als es bereits 1875 in dem kleinen Sachsen geschehen ist, dazu ist eine einmalige Ausgabe von mindestens einer Million nicht zu hoch gegriffen. Der Erfolg des preussischen Kulturministeriums von 1900 ist verhängnisvoll. In dem Staat der Volksbibliotheken — deren Zahl naturgemäß nicht allzu bedeutend zu sein braucht — legen zu folgen: wichtiger scheint uns die Anlage von Stadtbibliotheken, wenn auch noch so bescheidenen Umfangs, womöglich in jedem Kirchort. Ihnen können dann ergänzend Kreis- und Landesbibliotheken an die Seite treten, mit deren Verwaltung oder einer bestimmte Person unbenommenlich zu betrauen wird. Erst durch eine solche feste und dauernde Organisation sowie durch entsprechende Anwendungen könnte in verhältnismäßig kurzer Zeit das Bedürfnis eingelebt werden, das der Staat, dessen Schulmeister die Schicksal der Volkswirtschaft hat, sich auf diesen wichtigen Gebiete der Volksbildung hat zu schenken kommen lassen.

Generalsuperintendenten und Bischöfe.

In einem Artikel, der in den westlichen Kreisen Zustimmung finden wird, wendet sich die „West. Volkszeit.“ ziemlich energisch gegen den Unterschied, der von staatlichen und kommunalen Behörden zwischen den katholischen Bischöfen und den im selben Range stehenden protestantischen Generalsuperintendenten bei Empfängnissen, Begräbnissen usw. gemacht wird, indem sie schreibt:

„Den Ultramontanismus ist es natürlich sehr leid, wenn die Bischöfe nicht bloß als Vorkandidaten einer kirchlichen Gemeinschaft, sondern auch als Bischöfe, und nicht, sondern einen weltlichen Fürsten gleich von den staatlichen und bürgerlichen Behörden empfangen werden; denn es geht in kein Eulien und unterliegt seine weltliche Herrschaftspraxis. Aber gerade darum ist es unzulässig, daß die Bischöfe in ihrer amtlichen Eigenschaft die gewählten Vertreter der Stadt und die genannte Bürgerchaft einladen, sich an Bischofsempfänge zu beteiligen, und so die ultramontanen Bestrebungen fördern; denn diese Bestrebungen gehen ja dahin, die katholische Kirche, d. h. den sie verkörpernden Klerus, nicht bloß als gleichberechtigt, sondern als überlegen neben die staatlichen und deren Organe zu stellen. Die Förderung dieser Bestrebungen durch die amtlichen Empfänger der Bischöfe auf ihren Festmahlstischen leisten der staatlichen und der städtischen Behörden entspricht um so bedenklicher, wenn man die beiden Zwecke dieser Festmahlstische ins Auge faßt. Es sind Festmahlstische, die den Bischöfen in Sachen der gewählten Stadt und der Bürgerchaft vorzubereiten sind, die ihnen die Bürgerchaft haben, wie es in ihren Gemeinden liegt. Dabei soll das Hauptgewicht auf zwei Fragen gelegt werden. Die eine dieser Fragen soll das Verhalten der staatlichen Beamten gegenüber der katholischen Kirche betreffen, die andere die Tätigkeit des Klerus in Sachen der gewählten Stadt und der Bürgerchaft. Durch den Besuch des Klerus über das Verhalten der staatlichen Behörden soll die Grundlage zu Beschwerden an und über die Regierung geschaffen werden, und die Berichte der Bürger über das, was sie gesehen haben, um gewisse Fragen entweder zu verhandeln oder in Kreis der gewählten Gemeindefürsorge der anderen ständigen Teil in den Schöpf der „alten fest machen der Kirche“ zurückzuführen, sollen ein Bedürfnis für die Bürgerchaft des betreffenden Gemeindefürsorge sein. Als Maßstab für die Tätigkeit eines Klerus soll nämlich die Zahl der Predigten und der Messen gelten, die die Kleriker und städtischen Behörden den Bischofsempfängen gegenüber neutral verhalten. Obler aber beweisen die Vorgänge bei den

Prozessionen und bei den Bischofsempfängen, wie wäht in Beziehung die Paritätisforderungen der Ultramontanen sind.“ Man wird, wie schon gesagt, diesen Ausführungen des national-liberalen Wähtes unabweislich zustimmen, selbst wenn man über die Bedeutung solcher formellen Begräbnissen freieren Anschauungen laßt.

Eine fonderbare Affäre politischen Anstalts macht gegenwärtig im Hüttenkamm Ziffer die von sich reden, eine Affäre, die ein großes Schicksal auf die Empfindlichkeit zu monder für die die Helme begeisterten Konventionen wirkt. Wie erinnerlich, war der Vorsitzende der konservativen Partei und des Bundes der Landwirthe in Wppe, Mitglied der Landeshynde, Landtagsabgeordneter u. a., Schimmel, im Herbst des Vorjahres wegen seines angeblichen Vergehens einem Familienmitgliede gegenüber aus dem Klerus der Provinz ausgeschieden worden. Der Bericht des Konsistoriums, worin die Entlassung Schimmels auszuführen war, führte zur Begründung an, daß es eine Pflicht des Konsistoriums ist, auf die Entlassung derjenigen aus kirchlichen Ämtern zu bringen, die durch ihren Lebenswandel nicht einmal nur die christliche Moral, sondern auch die nichtchristlichen Wähten geltenden Grundsätze über das Verhältnis der Eltern und Kinder zu einander grüßlich verletzen. Das Verfallen, welches Schimmel zum Vorwurf gemacht werde, sei in allen Zellen und in der christlichen Welt insbesondere als etwas durchaus Verwerfliches und in hohem Maße der guten Sitte zuwiderlaufendes angesehen worden. Die zahlreichen einflussreichen Freunde Schimmels hatten auf alle Art und Weise versucht, die Oberbehörde zu rehabilitieren. Sie schickten sich nicht, die gerichtliche festgestellten Thaten als „allgemein üblich“ zu beschreiben. Da auch der Staatsrat in ihrer Art in die Sache eingegriffen und das Vorgehen des Konsistoriums ausdrücklich gebilligt hatte, galt ihm der besondere Zorn der Freunde Schimmels. Herr Schimmel hatte nicht das Geringste, freiwillig auf seine Ämter und seine ohnehin wenig erpischliche Arbeit zu verzichten und sich in die Stille zurückzuziehen. Nimmere ereignet sich aber, wie die „West. Volkszeit.“ erzählt, etwas ganz Beliebiges! Die Bundesbehörde hat vor kurzem beschlossen, den Hüttenkamm Ziffer zu ernennen, der sich als Weltlicher bezeichnen sollte, das heißt, als nicht kirchlich. Schimmel's zu rügen, zu suspendieren, dann aber man weiter, daß das Konsistorium die Wiederwahl Schimmels zum Konsistorialrat bestatigen wollte, und daß er demnach als kirchlich und vollberechtigtes Mitglied der Bundesbehörde sein verlorenes Amt als Synodale erhalten dürfte. — Und warum? Der Regierung ist es unmöglich, mit dem Parlament zu arbeiten. Sie hat die Majorität gegen sich. Die Konservativen folgen ihrem Führer Schimmel, und so lange er mit der Regierung nicht veröhnt ist, unterliegen sie diese auch nicht. Auf die weitere Entwicklung dieser Affäre, die in der Geschichte des kleinen Wppe gerade kein Ruhmesblatt bildet, darf man demnach mit Recht gespannt sein. la.

Volksliste.

„Neben die Zeit der Einberufung des Reichstags berufen bisher noch nicht. Man nimmt nun an, daß, wenn keine Zwischenfälle eintreten, sie in diesem Jahre früher als sonst, nämlich am Ende Oktober erfolgen soll. Der Bundesrat tritt früher, schon in der zweiten Hälfte des Septembers zusammen.“

Die gemäßigten Landräthe entgegen ihrem Schicksal. Nennungs ist auch der frühere Landrat v. Berg in Gifhorn, der ebenfalls gegen die Kandidatur gekämpft hatte, zum Reichstagsmitglied ernannt worden.

Ein Skandal in Anstalts. Den die württembergische Salinenverwaltung, infolge eines Betriebsfehlers, hat 40 Pf. in der Doppel-Centner vorgekommen, hat gleich Veranlassung, wieder einmal auf den unangenehmen Charakter der Salzfueur hinzuweisen. Die Wirkung gerade der Salzfueur auf die verschiedenen Bevölkerungsklassen hat Prof. Dr. Neumann in Tübingen wie folgt dargestellt:

Table with 2 columns: Procent des Einkommens, and rows for different income classes (e.g., in der Klasse mit über 10,000 M., 4-10,000, 2-4000, 1200-2000, 800-1200, unter 800).

Das heißt, bei der Verminderung des unentbehrlichen Lebensmittels der Arme im Verhältnis zu seinem Einkommen achtundzwanzigmal so viel Steuern zu zahlen als der Reiche. Diese Erwägung allein schon sollte von einer Erhöhung des Salzpreises abgehalten haben. Wähter muß man verlangen, daß die erste Steuer, die abgehafft werden soll, die Salzsteuer wäre.

Angesichts der Gründung eines Beamten-Konsum-Vereins schlossen sich in Chemnitz die Kleinbändler zusammen und sahen Verhältnisse, die an Schicksal nicht zu wünschen übrig lassen. U. a. verpflichtet man sich, Erdbeere oder Zucker von Mitglidern dieser Vereinigung als Annehme oder Bekleidung nicht anzunehmen. Auch bei den Wähten soll die Stellung zu dem Beamten-Konsum-Verein maßgebend sein.

Verwaltung und Verhältnisse. An die Verwaltungsbürokraten ist nachfolgende Verfügung des Ministers des Innern ergangen: Das künftige Oberverwaltungsgericht hat in einer Entscheidung vom 18. Mai d. J. in der Verwaltungsstreitfrage der Stadtverordnetenversammlung zu Weilmünster





Für die Herbst-Saison empfehle:

# Neuheiten in Kleiderstoffen.

Glatte Stoffe in neuen Farben und Webarten. Fantasie-Stoffe in modernster Geschmacksrichtung.  
 Neuheiten in schwarzen Kleiderstoffen.  
 Solide Qualitäten. Billigste Berechnung. Reichhaltige Auswahl.

Leipziger Str. 100.

## Bruno Freytag.

Leipziger Str. 100.

**Deutsche Seemanns-Schule**  
 Hamburg-Wallertal.  
 Praktisch-theoretische  
 Vorbereitung und  
 Unterbringung von  
 junger Mannen.  
 Besondere durch die  
 Direction.

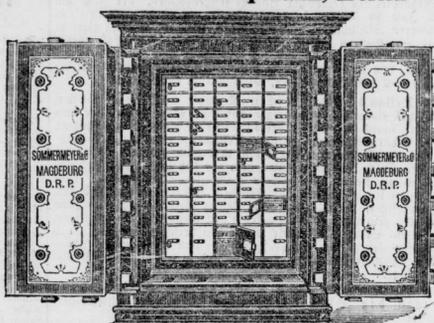
**Zähne** naturgetreu,  
 künstl. schmerzlos.  
 Reparaturen u. Umänderungen sofort.  
**Gummenlose Gebisse.**  
 Zahnziehen schmerzlos ohne  
 allein. Veräubung,  
 Plomben, Gold, Silber, Emaille.  
**Amerik. Zahn-Atelier**  
 Geilstr. 21.

**Hilfe**  
 gegen Bluthudung in allen Frauen-  
 leiden. Krankeempfehlung. Fischer,  
 Berlin, Königsstr. 111. zweites  
 Querbande I.

**Portwein, Sherry, Madeira, Malaga, Wermuth d. Tur.**  
 vorzügliche Qualität,  
 empfiehlt gleichwie vom Fab. Gilling  
**Ernst Tschopke**  
 Galthof zur Weintraube.

## Sommermeier & Co., Magdeburg, Preismedaillen.

Ueber 13000 Schränke bisher geliefert. 14  
 gegr. 1848. Lieferanten der K. D. Reichshauptbank, Berlin und Filialen.



Fabrik feuer-, fall- u. diebessicherer Cassenschränke. Specialität: Bank-Tresor- und Safes  
 Anlagen. Panzertresorthüren. Doppelpanzer-Safesschränke, aussen glattwandig und un-  
 anbohrbar, nach System Bulldog, mit neuestem patentirten Multiplex-Safeschloss,  
 bester, sicherster und technisch vollendetester Saferverschluss; gebogene Mäntel.

In Construction das Bestwerteste!  
 In Ausführung das Solideste!  
 Eine besondere neue Construction P. a. leistet vollständig Widerstand  
 gegen das Schmelzpulver „Thermit“ des Herrn Dr. Goldschmidt in Essen. „Thermit“  
 entwickelt 3000 Grad Hitze, brennt sämtliche bisherigen Panzerplatten so-  
 fort durch.

### Siebengebirgs-Lotterie!

Ziehung schon 22. August.  
 Hauptgewinne bar 125,000 M.  
 75,000 M. insgesamt 15,000  
 Geldgewinne.  
 Ganze Lose 4 M. halbe 2 M.  
 (Worte und Liste 30 S.)  
 offerirt  
**Johs. König, Döbber 19.**

### Buchführung,

hoy. 10/1. 25 M. — einl. 15 M. — Einzel-  
 Unterricht. Revisionen, Monats- und  
 Jahres-Bilanzirung, Inventuren u. voll-  
 ständige Revisionsrichtlinien der Bücher  
 übernimmt **K. C. Meyer, Buchhalter,**  
 Medaillenstr. 6, III.

### Tanz-Unterricht.

Sämmtliche Rundtänze lehren  
 Frauen und Herren jeden Alters in  
 4-5 Privatstunden gründlich und un-  
 gezwungen nach meiner leichtfaßlichen Lehr-  
 weise. Weitere Einzelstunden nehmen  
 ich Freitag den 10. August von 6  
 bis 10 Uhr Abends in der **Börsen-  
 Halle, Gr. Berlin** entgegen.  
**Franz Schapitz, Tanzlehrer,**  
 früherer Solotänzer.

Gnädige Frau  
 wo lassen  
 Sie  
 waschen?



Nur bei  
**M. Fleischer**  
 Geilstr. 21.

### In 12 Tagen

## Zweite Gold-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges.

Ziehung 22. August u. folgende Tage an Köln. 300,000 Lose.

15,000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug:

1 Gewinn	125,000 M.
1 Gewinn	75,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 Gewinn	10,000 M. = 10,000 M.
5 a	5,000 M. = 25,000 M.
5 a	2,000 M. = 10,000 M.
15 a	1,000 M. = 15,000 M.
20 a	500 M. = 1,000 M.
50 a	200 M. = 1,000 M.
100 a	100 M. = 1,000 M.
300 a	50 M. = 15,000 M.
1500 a	20 M. = 30,000 M.
13,000 a	10 M. = 130,000 M.

Siebengebirgs-Lose 1 Ganzes 4 M. Porto und Liste 30 Pf. extra  
 1 Halbes 2 M.

versendet auch unter Nachnahme der General-Vertrieb: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Wückerstr. 5.

## Friedrich Peileke,

Halle a. S., Fernstr. 2450, Geilstr. 25  
 Neu! Möbel-Magazin, Gebrauch!

empfeilt als ganz besonders billigen

### Gelegenheitskauf:

mehrere Speisezimmer- u. Einrichtungen,  
 hochfeine Salons-Einrichtung,  
 Speisezimmer-Einrichtung in Eiche u. Nußbaum,  
 ein extra feines Schlafzimmer,  
 bestehend aus: 1 Aufsteckschrank, 2 Nachtschrank,  
 1 Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachtschrank,  
 feiner: Brunnenschrank, Verticofas, Herren- und Damen-  
 Schreibische, Feineneu- Spiegel, Milchschänkerin,  
 Patentofen, Tischchen und Tisch-Diwan, Couchtisch,  
 Stuhl- und Ausziehtische, Hochstuhl- und einfache Stühle,  
 französische u. einfache Bettstellen mit u. ohne Matratze,  
 Waschtische mit und ohne Wannen, Kleider- und  
 Küchenchränke, Teppiche u. v. m.

Mein Geschäftslotal befindet sich nur  
**Geiststrasse Nr. 25.**

### Ia. Hamburger Gänse, Enten und Hähnchen,

frisch geschossenes Rehwild.  
 Prachtvolle Agery-Pfirsiche, Melonen, Weintrauben,  
 Tomaten, Tyroler Obst.

Täglich frisch geröstete

### wohlschmeckende Caffee's,

Pfd. 90 Pfg. bis 2 Mk.

Feine Vanille-Brech-Chocolade, Pfd. 90 Pfg.  
 Grosses Sortiment Biscuits, Pfd. von 50 Pfg. an.  
 Feine Speise-Chocoladen, Pfd. 1 Mk. bis 3 Mk.  
 Dessert-Marmeladen in Cartons à 1 Mk. und 120 Mk.  
 Chocolade-Suppenmehl, Pfd. 80 Pfg. und 120 Mk.  
 empfehlen

## Pottel & Broskowski.

Gas-Koch-Herde,  
 Gas-Ofen,  
 Gutter-Gas-Platte,  
 Gas-, Bad- und Bratöfen,  
 Petroleum-Gas-Kocher,  
 Spiritus-Gas-Kocher  
 bei

### G. R. Kegel jun.,

7 Gr. Ulrichstr. 7.

### Anzugstoffe.

Herbeiten in guter Qualität für  
 Herren und Knaben. Vollständig und  
 feine farbige Damenteile an eleganten  
 Anzügen u. Herden werden billig,  
 und einget. Meter. Proben frei.

### Max Niemer,

Sommerfeld N.-L. I.

Portwein,  
 Malaga,  
 Sherry,  
 Madeira,  
 Wermuth d. Tur.

vorzügliche Qualität,  
 empfiehlt gleichwie vom Fab. Gilling  
**Bruno Jericke,**

Central-Halle.

Nur noch einige Tage:

### Kirschsaft,

### Himbeerfaß,

### Johannisbeerfaß,

frisch von der Presse,  
 empfiehlt

### Otto Thiem,

Wendebühlstr. 10. Tel. 2544.

**Kuranstalt Jagdschloss-Giech**  
 in Penlandorf bei Bamberg (Frankr. Bura) Naturheil-Erholungsheim  
 nach neuesten Erfahrungen. 4, 5, 6 Etz. pro Tag. Proben gratis.

Für den Einzelgenuss verantwortlich: W. König in Halle.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit 2 Beilagen.

